

SWR2 Zeitwort

12.04.1928:

Die erste Ost-West-Atlantiküberquerung startet

Von Anita Schlesak

Sendung: 12.04.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2017

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Autorin:

Ein dreifach Hoch und eine Konfettiparade! Halb New York ist im April 1928 auf den Beinen, um den ersten Ost-West-Flug über den Atlantik zu feiern. Millionen Menschen jubeln dem Trio zu: dem gebürtigen Neu-Ulmer Flugpionier Hermann Köhl, seinem irischen Copiloten Major James Fitzmaurice und Baron Günther von Hünefeld als Geldgeber. Wochenlang gibt es Paraden, Staffelläufe und hohe Empfänge auch in Chicago, Bremen oder in Berlin. Auf dem Tempelhofer Feld bedankt sich Ozeanflieger Köhl voller Pathos.

O-Ton von Hermann Köhl:

Das, was wir in aller Stille unternommen haben, ist ausgeklungen in einem großen Willkommen, einer großen Begeisterung der Nationen der Welt.

Autor:

Ein Weltereignis! Nur ein knappes Jahr nach dem allerersten Transatlantikflug von Charles Lindbergh, der von New York nach Paris flog. Ein Durchbruch, aber wegen des Rückenwindes weniger schwierig, während Köhl von Europa nach Amerika gegen die vorherrschenden Luftströme ankämpfen muss. Das Abenteuer beginnt am 12. April 1928 auf einem Flugplatz in Irland. Heimlich, denn die Lufthansa, Köhls Arbeitgeber, hat den Pionierflug als unsinnig und selbstmörderisch untersagt. Schließlich sind zuvor 29 Piloten umgekehrt, abgestürzt oder verschollen. Doch der „schwäbische Dickkopf“, wie sich der Kampfflieger aus dem Ersten Weltkrieg selbst nennt, gibt nicht auf:

*Atmo Stotternder Motor***Autorin:**

Der Motor ist eine Viertelstunde warmgelaufen, doch die „Bremen“, eine einmotorige Junkers, tut sich schwer. Mit 2.000 Litern Flugbenzin ist das umgebaute Kleinflugzeug völlig überladen. Erst nach holprigen zwei Kilometern geht die „Wellblechkiste“ mit Hermann Köhl und seinen beiden Begleitern endlich in die Luft. Die Junkers W33 misst 18 Meter Spannweite, wiegt leer 1,3 Tonnen, so viel wie heute ein PKW, und fliegt maximal Tempo 200. Die „Bremen“ gerät in einen Orkan, stürzt beinahe ab, Köhl kann den Kurs nicht halten, obwohl er im Blind- und Nachtflug erprobt ist. In seinen Memoiren schreibt er:

Zitat:

„Der Sturm hat inzwischen eine derartige Gewalt angenommen, dass die Maschine nahezu in der Luft steht, wir durchstoßen die Wolken- und Nebeldecke. Das tobende Meer kommt zum Durchbruch. Die „Bremen“ fliegt eigentlich nicht mehr. Sie tanzt. Aber sie hält.“

Autorin:

Der Kompass spinnt, der Treibstoff wird knapp und das 90 Kilo schwere Funkgerät ist als Ballast am Boden geblieben. Die Gattin Elfriede Köhl bangt in ihrer Berliner Wohnung, so ein historisches Interview von 1953:

O-Ton von Elfriede Köhl:

Es waren natürlich sehr schwere Stunden für mich. Denn mein Mann und ich waren wirklich gute Kameraden und haben uns immer sehr gut verstanden. Er war so begeistert und so glücklich in dem Gedanken, dass man einfach mitgerissen wurde.

Zitat:

„Nacht, Nebel und Sturm! Die Maschine ächzt und zittert. Nimmt dieses Dunkel kein Ende?“

Autorin:

Nach Stunden des Irrflugs tatsächlich ein Leuchtturm: Nicht in New York, dem angepeilten Ziel, sondern auf einer winzigen Insel dicht vor der kanadischen Küste, verschneit und fast menschenleer. Mit einer Notlandung auf einem Eisweiher retten sich die drei Flugpioniere. Die Nachricht vom Ost-West-Flug über den Atlantik in 36 Stunden geht um die Welt. Zwei Wochen lang wird an der "Bremen" repariert, vergeblich, das Trio muss anderweitig abgeholt werden. Dann jubelt New York. Von diesem Triumph kann Köhl ein paar Jahre lang zehren, schreibt Bücher und hält Vorträge. Später verbieten ihm die Nationalsozialisten auch das. Verbittert zieht er sich aufs Land zurück und stirbt mit 50, nur zehn Jahre nach seinem legendären Ozeanflug, an einem Nierenleiden. Die Schule in Pfaffenhofen an der Roth, wo Hermann Köhl begraben ist, trägt seinen Namen.